

"Hallenfußballmeister-
schaft"

gewonnen

Die Lehrer-Lehrlings-Hallenauswahl der AGO-A, vertreten durch die berufstheoretische Ausbildung (AB-3), belegte in der Hallenfußballmeisterschaft des VEB Werk für Fernsehetelektronik den

1. Platz

und erhielt den Pokal der Betriebsgewerkschaftsleitung.

Am Erfolg in diesem Turnier, das über 3 Monate ging und an dem mehr als 30 Mannschaften beteiligt waren, hatten maßgeblichen Anteil:

Koll. Simon
Koll. Pollaene
Koll. Kammerer
Lehrling Bock (EL 77/4)
Lehrling Förster (EL 77/4)
Lehrling Drießelmann (EL 78/2)
Lehrling Fechner (EM 78/3)

Wir beglückwünschen alle Beteiligten zu diesem Erfolg und bedanken uns für ihre Einsatzbereitschaft.

- Kammerer
Abt. Ltr.-AB-3

30.1.79

URKUNDE

FÜR DEN

SIEGER

IN DER

**AGO HALLENFUSSBALL-
MEISTERSCHAFT 1978/79**

UM DEN POKAL
DER BETRIEBSGEWERKSCHAFTSLEITUNG

JANUAR 1979



BCL-VORSITZENDER

A blue ink signature is written above the text "BCL-VORSITZENDER".



14. Januar 1979:

Nicht bei Karl und Rosa, sondern
auf dem Leningrader Heldenfriedhof!

Wie bereits vor fast zwei Jahren, wurde mir auch jetzt wieder ermöglicht, mich der Brigadefahrt von AB 2 anzuschließen, wofür ich zunächst diesen Kollegen und den Kollegen meines Kollektivs herzlich danke.

Mein Wunsch, Leningrad kennenzulernen, erfüllte sich mit dieser Reise. Die Schönheit dieser Stadt zu preisen, hieße wohl, Eulen nach Athen tragen; denn sie ist ja als das „Venedig des Nordens“ weitestgehend bekannt.

Auch ich bin noch immer dabei, die Fülle von Eindrücken zu verarbeiten.

Besonders gut fand ich, daß wir gegenüber dem Kreuzer „Aurora“ wohnten - im (ausgezeichneten) Hotel „Leningrad“.



Überhaupt atmete jede Station unserer Fahrt Geschichte:

- die Stadtrundfahrt (wir hörten so bekannte Namen wie Peter-Pauls-Festung, Admiralität, Winterpalais, Smolny, Rostra-Säulen, Marsfeld und, und, und....),
- der Besuch von Pawlowsk, das die faschistische Wehrmacht verwüstete und das wieder zu kaum beschreiblicher Schönheit restauriert wurde,
- die Eremitage mit der nicht zu fassenden Fülle von bedeutenden Kunstwerken,
- die Laubhütte Lenins in der karelischen Umgebung der Stadt,



Wo beginnen, wo enden?

Dazu „Eugen Onegin“ in der Oper und ein Nachklang des Jolka-Festes mit einer Mini-Troikafahrt.

Am letzten Tag - am 14.1. - besuchten wir vormittags den Heldenfriedhof. Der gleiche Tag, an dem man zu Hause nach Friedrichsfelde demonstriert. Symbolisch? Ich finde, ja!

Noch nie ist es mir so bewußt geworden, wie zwiespältig die Menschheit ist. Menschen sind in der Lage, Kunstwerke von unrörstellbarer Schönheit und Vollkommenheit zu schaffen - Pawlowsk ist nur ein Beispiel dafür -, Menschen vollbringen aber auch unbeschreibliche Grausamkeiten - Dokumentaraufnahmen am Heldenfriedhof und das Mahnmal auf dem Moskauer Prospekt zeugen davon. Und es ist schon ein eigenartiges Gefühl, als Angehörige eines Volkes diese Stätten zu besuchen, dessen Soldaten einmal dieses Unheil angerichtet haben. Der Wunsch, Gleiches um jeden Preis zu verhindern, muß jeder erfassen, der hier war.



- Hilde Müller -

Nr. 14

Name	Klasse	Unterrichtsfach	Datum
------	--------	-----------------	-------

Vor sieben Monaten sind unsere vietnamesischen Lehrlinge als junge Facharbeiter mit dem Flugzeug wieder in ihre Heimat zurückgekehrt. Schon damals machte sich China ständiger Repressalien und Grenzverletzungen gegen Vietnam schuldig, so daß der übliche Weg mit dem Zug für unsere Freunde zu gefährlich war.

~~Die~~ Kollegen und Familien, mit denen unsere Lehrlinge Freundschaft geschlossen hatten, waren zum Abschied gekommen, ~~und~~ es blieb kein Auge trocken, waren unsere Freunde in den drei Jahren ~~der~~ ihres Aufenthalts in der DDR doch mehr als nur unsere Lehrlinge gewesen, Sie waren wie unsere Kinder geworden.

Mit uns auf dem Flugplatz zurück blieben noch Hui-Minh, Lien Tam und Vinh. Sie werden noch drei Jahre in der DDR bleiben und in Gotha das Studium als Ingenieurpädagogen durchführen. Man sah es ihnen an, daß Heimweh und Abschiedsschmerz größer waren als ihr Stolz über die Auszeichnung.

Viele Briefe und Karten sind ~~inzwischen~~ seitdem zwischen Gotha und Berlin hin und her gegangen, und ich blättere gerne in diesen Briefen.

Sehr herzlich war die Atmosphäre bei meinem Besuch im Institut und beim Besuch unserer vier Freunde zu Weihnachten in Berlin.

In den letzten Wochen sind meine Gedanken besonders oft bei ihnen, wie auch bei den anderen Freunden in Vietnam. ~~Ich habe persönlich viele schöne Stunden~~ Trotz vieler schöner Stunden, die ich persönlich erlebte, kann ich nicht recht froh sein, weil im Hintergrund immer das Wissen um das unermeßliche Leid dieses so geprüften, tapferen Volkes vorhanden ist.

Die Gesichter der Verteidiger Vietnams auf den Fotos in den Zeitungen könnten auch die unsere Freunde sein. Sie sind voller Elan, ihre Heimat ^{mit} aufzubauen, heimgekehrt und müssen nun ihre Kräfte für den Schutz ihres Landes einsetzen. ~~Werden sie im Kampfeinsatz sein.~~

Sehr beeindruckt hat mich die feste Siegesgewißheit, die aus jedem Brief der Freunde spricht. So schreibt z.B. Tam: ~~XA~~

Diese Worte bestärken mich in meinem Gefühl der Solidarität. Sie verpflichten mich ~~mit~~ nach Kräften mitzuhelfen, daß Vietnam ~~in~~ Vietnam wieder in Frieden sein schönes Land aufbauen kann

Gotha, den 22.2.79

Meine liebe Co giao Hilde!

Wie geht es Deiner Hand? Mit der Hoffnung, daß sie besser wird.

Ich habe Deinen Brief schon erhalten und den Brief, den Du Canh geschrieben hast, habe ich gerade an ihn geschickt. Ich werde Dir seine Anschrift schreiben.

Bleibst Du zur Zeit ständig zu Hause? Dann hast Du sicher die brennende Bericht aus unserer Heimat erfahren. Ja, ich verfolge jeden Tag die Berregung des Krieges. Wir wissen, daß S.U, alle sozialistische Länder und alle friedliebende fortschrittliche Kräfte der Welt an unserer Seite stehen. Wir haben keine Angst vor dem Feind.

Vor solcher Situation haben wir nur etwas Sorge und unruhig.

Was können wir jetzt tun? Du, Hilde, wir haben durch den Krieg erlebt, wir merken immer noch, wie es furchtbar war. Immer wenn ich an meine Familie denke, dann bin ich sehr unruhig.

Ich wünsche, es bald vorbei zu gehen!

Gestern habe ich einen Brief von meinem Freund aus Hanoi bekommen. Er schrieb über Tetfest in Hanoi. Der traditioneller Feiertag war schön mit Blumenmarkt von vielen Blumenarten, mit freudigen Begegnungen von Freunden...

Es muß immer so bleiben!

So, meine liebe Co giao Hilde, bis zum nächsten mal.
Ich wünsche Dir gute Besserung und bald wieder
gesund.

viele liebe Grüße an Dich, Simone und Frau Schulz
von aller Mui Vinh Lien und mir.
Auf Wiedersehen!

Dein Tam.

Am Ende Januar habe ich von Canh ein Päckchen aus V.N. bekommen.
Er hat an mich 2 Romane geschickt (natürlich mit unserer Sprache)
Den Brief von Canh an Dich habe ich ja weitergeleitet. Wahrscheinlich
war etwas zu spät. Weiß Du, er hat von 10.12.78 weg geschickt.
Na ja, es dauert immer so lange!

Seine Anschrift:

Hãn Quang Cảnh
Phõng 10 nhã B3
Khu lãp ghép Giãng Võ
Ba Đĩnh - Hà Nõi

SRV

Du Hilde, die Adresse kannst Du einfach mit Schreibmaschine
schreiben. Es ist leichter für Dich, so meine ich.

Gotha, den 8. März 1979

Meine liebe Mutti!

... je länger ich gehe, um so mehr Mütter finde ich
Mütter wie Du, zärtlich, wie meine Mutter
Alle lieblosen mich wie ihr eigenes Kind
Geben mir genauso viel, und mehr, Wärme und Süßigkeiten
Hofe und ein Dach, um warm zu bleiben
Aber ich bin kampferprobt, oh, ich bin gewachsen seitdem
zärtlich werde ich nur deinetwegen, nach dir sehne ich mich...
So schreibe ich meiner Mutter in Vietnam Öfter. Damit
sie über ihre Tochter in der Ferne beruhen kann. Sie hat
sich natürlich sehr gefreut und ist Euch dankbar,
liebe Mama! Heute habe ich, gerade heute, Post von
meiner Mutti bekommen. ~~Interessanterweise~~ Ich auch Deinen
lieben Brief. Du weißt ja genau, wie froh ich war.
Meine Mutti hat Dich, und Euch alle, recht herzlich
zum Internationalen Frauentag begrüßt. Alles Gute für
Euch und für uns auch. Sie schrieb, daß sie Deutsch nicht
schreiben konnte, läßt mich Euch alles übermitteln. Als
sie mir schrieb, war bei uns das Nationalen Fest. Sie
wollte uns etwas von der Heimat schicken, ist zur
Post gegangen mit einem Paket gegangen. Man hat sie gefragt,
was alles drin ist und hat nicht mitgenommen - Der
Weg ist zu weit und die werden unterwegs schaden, erklärte
man ihr. Zwecklos ging sie nach Hause und hat geweint,
schrieb sie, und sehnte sich nach mir... Das tut mir
auch leid. Aber ich bin nicht traurig. Ich habe meiner
Mutti geschrieben, daß es nicht so schlimm war. Hier

habe ich voll genug, und viel mehr als zu Hause, Es ist sehr sehr schön, wenn ich etwas aus der Heimat bekomme. Aber die Heimat ist noch arm und leidvoll. Da darf ich nicht ~~mehr~~ so viel verlangen. Mein Wunsch ist, daß sie auf ihre Kinder nicht traurig sein muß, sondern stolz, und nicht so viel Sorgen zu ~~haben~~ und vor allem ~~Sing~~ gesund bleibt. Stimmt das, Mama?

Solidarität hilft Sieg. Wir werden sicher siegen. Die chinesischen Aggressoren müssen von unserem Territorium sicher ausziehen. Wir pflücken die genau wie die Franzosen bzw. Amerikaner. Die werden sich selbst merken, wie ist mit Feuer zu spielen!

Mama! Heute feiern wir hier den Internationalen Frauentag, im ^{Frieden}. Aber bei uns, wieviel zärtlichen Frauen, wieviel niedlichen Kinder müssen das Leben noch verlieren? Nein!!!

Liebe Mama!

Unsere Regierung und Partei rufen allen Mädchen, Jungen, Älter und Kinder des ~~Vaterlandes~~ auf. Alle halten fest wie eins zusammen und nehmen Waffe in Hände. Wir sind auch bereit, wenn es soweit ist, kehren wir auch sofort in die Heimat und kämpfen, um Frieden unseren Werktätigen, der Menschheit zu kämpfen. Ich bin überzeugt, viele Jugendlichen der DDR wollten uns es mitteilen. Es ist uns sehr beeindruckt und wertvoll. Wir sind überhaupt nicht alleine!

Es gibt kein fremdes Leid, und siegt mein Volk,
der Fortschritt aller Völker siegt mit ihm.
Nicht wahr, Mama?

Die Rolle des Experiments im Unterricht (1. Fortsetzung)

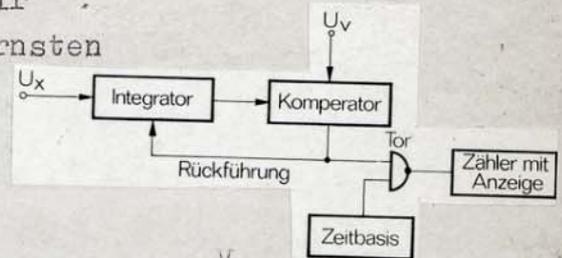
=====

In der ersten Abhandlung über dieses Thema - geschrieben unmittelbar nach der VVB-Inspektion - wurde teilweise über nicht befriedigende Ausrüstung mit Meßgeräten berichtet.

Inzwischen sind etliche Monate vergangen und daher notwendig,

diese Tatsachen im positiven Sinne zu korrigieren.

Heute kann festgestellt werden, daß sich seither erste Erfolge einstellen und wir in der Lage sind, den Schülern mit modernsten Geräten aus der DDR- und SU-Produktion Demonstrationsversuche vorzuführen, um somit besser die Einheit von Theorie und Praxis realisieren zu können.



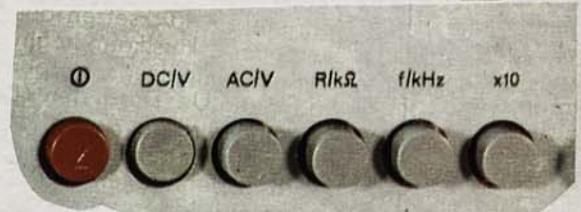
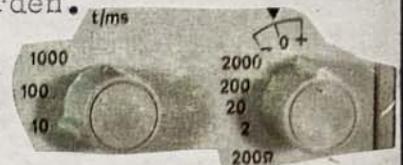
So konnten unsere Vorhaben durch die Lieferung von zwei Digitalmultimeter DM 2010, 2 Pegelmessern MV 61 und eines Wobbelgenerators in die Tat umgesetzt werden.

RFT DIGITAL MULTIMETER DM2010



Es sind dies dem höchsten technischen Niveau entsprechende Meßgeräte, mit denen eine sehr große Zahl von Versuchen durchgeführt werden kann, z.B. mit dem Pegelmesser MV 61 die Klirrfaktormessung, Frequenzmessung, Verstärkungs- und Dämpfungsmessung, um nur einige Aspekte zu betrachten.

Diese Geräte stellen eine wertvolle Hilfe bei der Unterrichtsgestaltung dar, wird auch durch die bessere Anschauung der Lehrling schneller und besser zur logischen Erkenntnis geführt, außerdem wird die Effektivität gesteigert und die Forderung, künftige Facharbeiter an modernen Geräten auszubilden, erfüllt.



Aber es wäre egoistisch und verfehlt gehandelt, wenn diese Geräte nur in einem Fach-
nämlich in EIMT -
verwendet würden.

Vielmehr kann es **nur** sein, daß auch in anderen Fächern
z.B. ET, EL/S, und EL/B, ihr Einsatz erfolgt.
Jedoch wäre auch dabei etwas zu bedenken
und zu|verändern:

Bei unseren Klassenfrequenzen kann man
von den letzten Sitzreihen sehr schwer
b.z.w. gar nicht die Anzeigeeinheiten
erkennen, wodurch natürlich die Mühe des
Versuchsaufbaus reduziert wird und der
Lehrling im Nachteil ist.

Deshalb hielte ich es für sinnvoll,
wenn bei einigen ausgewählten Ver-
suchen die Klasse im Wechsel halbiert
wird, um damit den vollen Experimentiererfolg
zu garantieren.

Ich bin darum der Meinung, daß diese Problem
einer Diskussion in der Fachgruppe wert sei
und positiv entschieden werden sollte zugunsten
unserer Lehrlinge.

Dies bedeutet zweifellos mehr Arbeit, aber im Sinne der
Forderung nach größerem Nutzeffekt in der Ausbildung wäre
dies einer der vielen gangbaren Wege, und ich bin überzeugt,
daß unser Kollektiv "Dr. Theodor Neubauer" über die nötigen
Potenzen verfügt, auch dieses Problem erfolgreich zu lösen.

Hubert Piecha



*„Fans, wat meint
ihr, wie inter-
essant det is,
wenn man alles
seh'n kann!“*



W I D E R S P R U C H

zwischen Neuererarbeit und Arbeitsbedingungen
an unserer Betriebsschule

=====



In letzter Zeit hat sich in unserem Kollektiv die Neuererarbeit enorm verstärkt.

Sie ist nicht mehr Sache einzelner Kollegen, sondern wird von vielen Lehrern aktiv mitgestaltet. Das ist eine gute Sache, die weiter ausgebaut werden sollte, wenn sie die geplanten Erfolge bringt.

Doch bringt sie die geplanten Erfolge?

Können die Lehrer wirklich die mit viel Mühe geschaffenen Neuererobjekte optimal für den Unterricht nutzen?

Unter den Arbeitsbedingungen der theoretischen Ausbildung unserer Betriebsschule müssen diese Fragen aufgrund der Erfahrungen und des logischen Überdenkens mit "nein" beantwortet werden.

Die Erfahrungen hat gezeigt, daß nicht nur Neuererobjekte, sondern auch viele teuer eingekaufte Unterrichtsmittel kaum genutzt wurden, weil die nötigen Voraussetzungen für einen kontinuierlichen Einsatz fehlen.

Die logische Überlegung führt zu dem Ergebnis, daß sich an diesem Umstand solange nichts ändern wird, solange die Arbeitsbedingungen die gleichen bleiben und schon garnicht, wenn sie sich noch verschlechtern sollten.

z.B.- im BMSR-Unterricht die Experimentierkästen von EAW und die Elektronikkästen

- in ELMT aufgrund können viele teure Geräte nicht ständig genutzt
- in ET ist Material vorhanden und kann nicht genutzt werden

Es ist allgemein bekannt, daß jede Oberschule den Unterricht in Kabinetten durchführt, um ihn effektiv zu gestalten.

Kleine Betriebsschulen, deren Betriebe sich in ihrer volkswirtschaftlichen Bedeutung und ihren materiellen Möglichkeiten längst nicht mit dem "Werk f. Fernseh elektronik" messen können, arbeiten vielfach unter weitaus besseren

Bedingungen.

Unser Werk, ein Berliner Großbetrieb, dem nach Weisung von Partei und Regierung volkswirtschaftlich bedeutsame Aufgaben übertragen wurden, der helfen soll, Schwerpunktsprogramme der Mikroelektronik zu verwirklichen, ist seit Jahren nicht in der Lage, die theoretische Ausbildung zukünftiger Elektronikfacharbeiter und Elektromechaniker, mit solchen Arbeitsbedingungen auszugestalten, die den Mindestanforderungen gerecht werden.

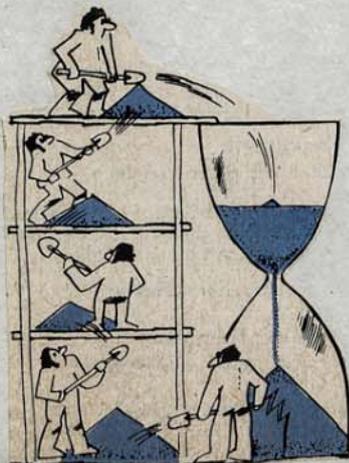
Mindestanforderungen:

- Bereitstellen von Räumen zur Einrichtung von Kabinetten durch die Lehrer mit Hilfe der Schule
- das erfordert, daß die Fächer artgebunden sind

Wir Lehrer sind gern bereit, das Unsere zu einer modernen, den Forderungen gerecht werdenden Ausbildung beizutragen. Uns ist klar, daß wir aktiv mitgestalten müssen, um zu verändern.

Wir haben aber nicht die Möglichkeit, uns die nötigen Räumlichkeiten für unsere Ausbildung zu beschaffen und sind auch keine Handwerker (leider !!!), die sich selbst Klassenräume bauen können.

- Heinz Simon -



Weiterbildung in Krakow am See

In der letzten Ferienwoche im August mußten wir (das waren Hilde Müller, Klaus Stoek und ich) noch einmal das Reiserästel schnüren.

Es ging nach Krakow
am See ins stille
Mecklenburger Land zu einem
Sonderlehrgang für Elektroniker.

Eine günstige Konstellation
wollte es, daß uns gleich am
ersten Tag Mecklenburgs
Spezialgericht - Eier-
mehrfach kredenzt wurde.

Im Mitropawartesaal von
Karow gab es ein
leckeres Rührei mit Brot. Die uns wohlgesinnte Küche
des Internats in Krakow erfreute uns mit einem Eiergericht,
und als wir am Abend im naheliegenden

Anreisewege
mit der Reichsbahn



Seerestaurant

„Jörnberg“ unser Abendessen
aufstocken wollten, mußten wir
statt der von uns gewählten
Sülze - weil ausgegangen - mit
einem anderen Gericht vorlieb

nehmen mit Spiegelei!!!

(Übrigens die von mir mit auf die Reise genommenen
gekochten Eier wurden infolgedessen erst nach
Rückkehr in Berlin verzehrt).

Der Lehrgang hat uns sehr viele für unseren Unterricht unmittelbar verwertbare Hinweise gegeben. Qualifizierte Vortragsweise, viele Anschauungsmittel und Prospekte machten ihn trotz seiner starken stofflichen Konzentration zu einem regelrechten Genuß. Viel Neues, z. B. praktische Anwendung von integrierten Schaltkreisen, die Funktionsbeschreibung einzelner Baugruppen der Farbfernsehtechnik oder Schaltungen in der Unterhaltungselektronik, wurde uns sehr praxisnah vermittelt. Dieser Lehrgang war einmal ein echter Gewinn!

Von der reizvollen Umgebung konnten wir leider infolge des prallvollen Lehrplanes wenig sehen. Immerhin konnten wir feststellen, daß sich hier wohl ein Urlaub gut verbringen ließe.



Ein besonderes Lob sei noch den fleißigen und einfallreichen Kolleginnen der Internatsküche gewidmet; sie überraschten uns täglich mit schmackhaft zubereiteten Gerichten, die uns manchmal angesichts einiger Werkessen-„Kunstwerke“ sehnsüchtig daran zurückdenken lassen.

- Fritz Habermann -



Kurort KRAKOW am See

RF, am 5.11.79

An LS - Koll. Weinberg über „WF-Sender“

Beim Gang über den Hof 2 am 5.11.79 habe ich mich über den dort abgelagerten Schutt geärgert. Grundiert habe ich mich, daß Be- und Entlüftungskanäle aus reinem PVC zerschlagen zwischen dem Bauschutt lagen.

- Wie oft wurden Aufträge von uns mit Bemerkungen wie: PVC haben wir nicht, u.ä. abgelehnt.

Das Grübeln kam ich, als ich im „Neuerer“ Heft 10/79 auf den Seiten 322 u. 323 groß aufgemacht las, daß 1to wiederverwertete Thermoplastabfälle - eben jenes PVC - 20to Erdöl einsparen.

Der 3. Anlaß - aller „guten“ Dinge sind 3 - war ihr Artikel im WF-Sender Nr. 4/79 S.2, der mich zwang, meine Feststellungen nicht für mich zu behalten.

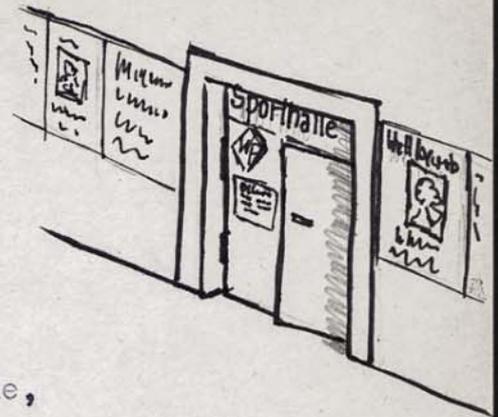
Da ich die Verantwortlichen nicht kenne, wende ich mich an Sie:

Ich schätze, 1Tonne Erdöl liegt im Schutt auf dem Hof und gelangt sicher auf die Müllhalde.

Maack RF

Über die Durchführung des Brigadesports

=====



Gewöhnlich treffen wir uns einmal im Monat

- für einige ein Alptraum- in unserer Sporthalle, um uns sportlich zu betätigen.

Schon beim Suchen nach Entschuldigungen werden dabei oft sportliche Höchstleistungen vollbracht.

Mehr oder weniger vollzählig, in zünftiger Sportkleidung (unser Paul hat vom Weihnachtsmann bestimmt ein Paar Turnschuhe bekommen),

geht es dann los.



- Zuerst natürlich die Erwärmung, die uns manchmal schon ganz schön in Schweiß versetzt. Anschließend eine zünftige Gymnastik, manchmal Seilspringen und zum Abschluß meist ein Spielchen. (Volley- oder Basketball), bei dem auch die Lachmuskeln ganz schön beansprucht werden.
- Höhepunkt unseres Brigadesportlebens in diesem Jahr, war die Erfüllung der Bedingungen für das Sportabzeichen der DDR. Aber entsprechend vorbereitet bedeutete das "Bronze" keine Probleme für uns.
- Die höchsten Punktzahlen erreichten dabei unsere Frauen, allen voran unsere beiden "Karins".
- Hart umkämpft waren eigentlich nur die Punkte für den Ausdauerlauf, da floß der Schweiß dann auch am stärksten.

Aber Spaß hat es allen gemacht, und stolz werden wir in Kürze unsere Sportabzeichen in Empfang nehmen.



BRONZE

URKUNDE

Einige Kollektivmitglieder werden auch weitermachen und die Bedingungen für "Silber" oder "Gold" erfüllen.

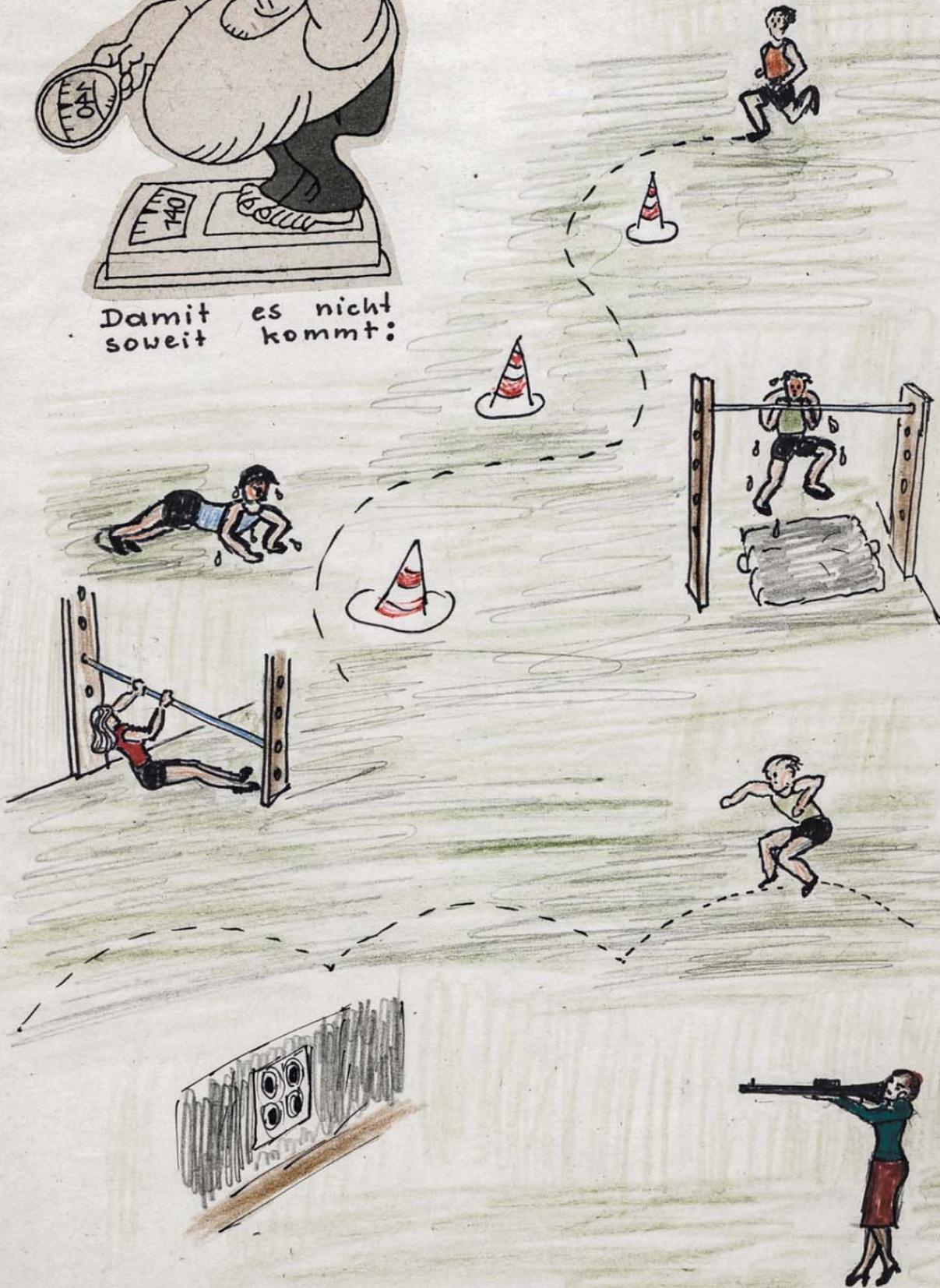
Und natürlich wird auch im neuen Jahr der Sport Bestandteil unseres Brigadelebens sein.

G. Pöschel
Staatssekretär

Hans Pollaene



Damit es nicht
soweit kommt:



" Einige "

Bemerkungen zum Brigadesport !

Wie das nun so im Wettbewerb üblich ist, hatte sich auch unser Lehrerkollektiv verpflichtet, öfter und gemeinsam die Sportsachen überzustreifen und uns auch sportlich zu betätigen. Aber schon beim " öfter mal " gehen die Ansichten von mehrmals in der Woche bis zu einmal im Jahr auseinander.

Wenn es uns dann doch einmal gelingt, auf einen gemeinsamen Nenner zu kommen, kann man viele Überraschungen erleben.

Die Palette der Ausreden reicht dann von "Sachen vergessen" - wohl von den Lehrlingen abgekuckt - bis zu den leidigen Arztbesuchen, die rein zufällig auf diesen Nachmittag fallen.

So ist dann meist nur der Kreis übriggeblieben, der es eigentlich gar nicht nötig hätte, weil genügend andere sportliche Aktivitäten zu verzeichnen sind,

Ein negativer Höhepunkt war diesbezüglich der Sporttag im Januar, wo ganze "4 Leutchen" das "Sportbereit" übernehmen wollten.

Wenn immer mehr Bürger unserer Republik - auch die älteren Jahrgänge" - die Bedeutung des Sports bei einer gesunden Lebensweise erkannt haben, so hat diese Erkenntnis wohl um unsere Schule einen Bogen gemacht.

Bestimmt werden auch einige sagen, macht mir bessere Angebote, vielleicht lasse ich mich dann auch hinterm Ofen hervorlocken. Aber die einfachste Form - und wohl auch die beste - ist nun mal ein schöner Lauf mit einer zünftigen Gymnastik.

Und lustig kann es dabei auch zugehen, denn der Sport





soll Spaß und Freude bereiten.
Daß es auch anders geht, haben die sportlichen Wettbewerbe bewiesen, die wir bei geselligen Brigadeveranstaltungen durchgeführt haben. Da haben alle mitgemacht und Kegeln, Duellschießen und Wurfspielspiel hat allen Beteiligten Freude bereitet. Soll das aber nur bei geselligen Veranstaltungen möglich sein ?



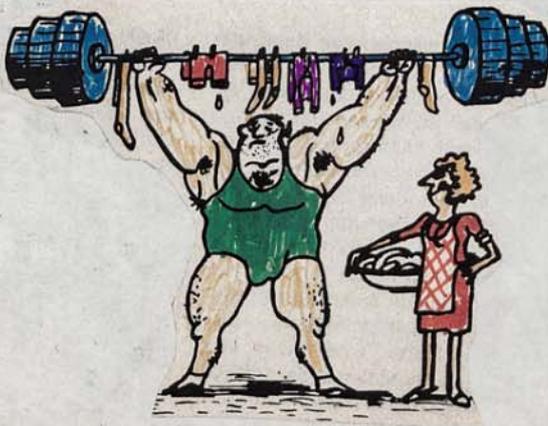
Warum betreiben wir nicht mal öfter eine Stunde Sport und sehen uns dann noch zu einer Tasse Kaffee zusammen ?

Also dann bis zur nächsten Sportstunde, bei der unser Kollektiv - nach dem Lesen dieser kritischen Bemerkungen - bestimmt vollzählig erscheint.



PS.: Bei den nächsten kritischen Bemerkungen erscheinen Namen mit Adressen.

- Hans Pollaene -



Bereichsfestspiele -

echter Spaß oder Punkt zum Abhaken?

Sie kommen jedes Jahr auf uns zu, die Betriebsfestspiele, denen die Bereichsfestspiele vorangehen. Jedes Jahr wird beschlossen, es diesmal aber bestimmt besser zu machen; und dann folgt

- Zusammenkunft an zentraler Stelle,
- Erarbeiten einer Konzeption,
- Festnageln der Verantwortlichen,
- weitere Zusammenkünfte,
- Berichterstattung in mehr oder weniger regelmäßigen Abständen.

Der Chor probt regelmäßig, aber in ständig wechselnder Besetzung - sicher objektiv bedingt.

Und dann wird das Programm zusammengestellt, überarbeitet, bestätigt und noch ein paar mal geändert - das letztmal eine halbe Stunde vor Beginn der Veranstaltung.

Und danach: Aufatmen - geschafft. Aber auch die Beteiligten sind geschafft!

Ich frage mich, warum heißt das eigentlich

FESTSPIELE?

Dieses Wort beinhaltet doch lustbetontes Tun und Spaß an der Freude!

Hat uns die Zeit der Unterhaltungselektronik die Fähigkeit zu aktiver Fröhlichkeit verkümmern lassen? Ist die Bemerkung: „Dazu habe ich kein Talent“, nicht sehr bequem?

Ich habe die Kollegen von Ö und H erlebt und gesehen, mit welcher Freude sie bei der Probe waren.

Dagegen waren wir eine müde Truppe.

Kollegen! Wir erleben doch auch Situationskomik!

Notieren! Zusammensetzen!

Was draus machen!

Mitspielen!

Ihr werdet sehen:

Es macht
echten Spaß!

-Hilde Müller-



So einen Musenkuß in Vorbereitung der Betriebsfestspiele sollten sich unsere Kollegen nicht entgehen lassen.

Weiterbildung in Rodewisch

Die Weiterbildung für die Fachrichtung ET/EL wurde diesmal in **RODEWISCH/VOGTL.** durchgeführt.

Assoziationen stellten sich ein: Vogtland - also Schnee;



Schulsternwarte - also interessante Stadt;

schon weniger: Fachschule für Ökonomie - und gerade sie war Gastgeber für uns.

Wie ökonomisch alles ablief, war schon aus der Anfahrt ersichtlich. Selbst unser bewährte Fahrplan - Fritz* konnte keine

Verbindung ermitteln, die uns ein pünktliches Eintreffen ermöglichte, es sei denn, wir wären einen Tag vorher gefahren.

Mit der Taxe ab Zwickau (wie ökonomisch!) landeten wir dann doch zur geforderten Zeit.

Wir, das waren die Kollegen Bedurke, Habermann, Piecho, Simon und Stoek sowie Karin Beister und ich.

Die Männer fanden - wie sollte es anders sein - im neuen Internat Unterkunft. Karin und ich dachten erst, wir hätten uns verlaufen; Klo eine halbe Treppe tiefer bzw. höher - Waschraum mit ein paar Dutzend Leuten (auch Männern) gemeinsam, daher ständige Zuschließerei bzw. Klopferei; denn es war ein Durchgangsräum. Aber wir hatten den Vorteil, eine Kochecke im Zimmer zu haben, so daß wir morgens den halben Kilometer zur Mensa sparten (auch ökonomisch).

Überhaupt das Essen! Auch hier bekamen wir ein ökonomisches Musterbeispiel präsentiert:

Wir kauften Essenchips (für -.80M) in der Bibliothek (1), noch weiter entfernt als die Mensa und erst nach einem Ganglabyrinth zu erreichen. In der Mensa mußten wir das Gericht wählen und an einem Schalter den entsprechenden Bon abholen (2),

dann nach Anstehen an der Ausgabe (3) das Essen in Empfang nehmen (gegen den Bon), und schließlich nach

*) Habermann



Vorzeigen des Essens an der Kasse (4) den Chip abgeben und den Differenzbetrag entrichten. Fürwahr rationell!!!

Dann erwarteten uns die Vorlesungen.
Einige waren langweilig,



„Seine Ausführungen erfüllten in jeder Beziehung ihren Zweck. Die eine Hälfte der Anwesenden erhob sich am Schluß gestärkt, die andere erwachte erfrischt.“

Viele interessant und informativ,

manche atemberaubend.



Von Rodewisch haben wir außer der unmittelbaren Umgebung der Schule und des Karl-Marx-Platzes nicht viel gesehen, sehr reizvoll fanden wir aber das Nachbarstädtchen Auerbach, in das wir wegen Luft- und Bewegungshunger eines Spätnachmittags wanderten.



Obwohl natürlich kein Schnee lag, war's zum Baden zu kalt

Karin und ich wurden dann auch Opfer unserer mangelnden Ortskenntnis. Wir wollten uns - für unsere Kollegen natürlich - verschönern lassen. Da der nahegelegene Friseursalon keine Anmeldung mehr annahm, landeten wir auf Empfehlung bei

einem Friseur d'a la Kleinerte. Nachdem uns der Meister „eingedreht“ hatte, saßen wir schon mißtrauisch nebeneinander unter der Haube und beäugelten uns gegenseitig im Spiegel. Was dann die Hand des Figaros anrichtete, übertraf unsere Erwartungen. Unsere persönliche Note war hier aufs konsequenteste unterstrichen worden. Karins schmales Gesicht wurde durch eine gewaltige Locke über der Stirn optisch noch mehr in die Länge gezogen, während mein breites Gesicht noch ein paar Seitenlocken bekam.

Wir sahen aus wie Max und Moritz.

Wir konnten uns kaum das Lachen verbeißen, und draußen prusteten wir erst einmal los.

Danach trauten wir uns kaum durch die Stadt - es war noch hell - , und in unserem Zimmer bearbeiteten wir unsere Köpfe erst einmal mit Kamm, Bürste und Wasser. - Es war ein voller Erfolg!

So war Rodewisch für uns nicht nur wegen vielseitiger fachlicher Information ein eindrucksvolles Erlebnis.



Hilde Müller